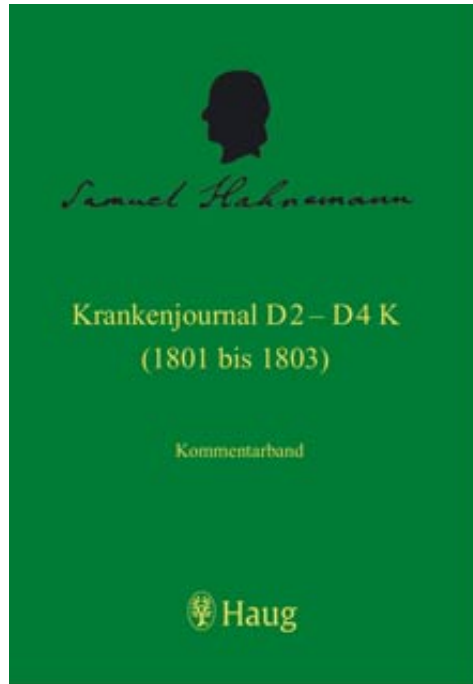


Samuel Hahnemann Krankenjournal D2-D4 K (1801-1803)

Leseprobe

[Krankenjournal D2-D4 K \(1801-1803\)](#)

von [Samuel Hahnemann](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b2615>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



V. Ergebnisse der Analyse der Krankenjournale D 2 bis D 4 – Personaldaten im Überblick

Insgesamt wurden bei der Analyse der Krankenjournale 3.778 Notationen aufgenommen. Wie im vorangegangenen Kapitel ausgeführt, gab es jedoch Probleme bei der Zuordnung von Notationen zu Patienten. Von diesen 3.778 Notationen konnten 3.468 (91,8%) 937 Personen zugeordnet werden. Im Anhang findet sich ein Register dieser 937 Patienten. Bei den restlichen 310 vermerkten Konsultationen (8,2%) war eine sichere Zuordnung zu **einem** Patienten nicht möglich.

Jedoch gab es selbst noch mit den Notationen der 937 identifizierbaren Personen Probleme im Hinblick auf die Konsultationsanalyse. So fanden sich bei einigen von ihnen Hinweise auf nur sehr unvollständig notierte Besuche in Hahnemanns Praxis. Insgesamt konnte nur für 712 Patienten der Konsultationsverlauf in 1.991 Eintragungen kontinuierlich nachvollzogen werden.

Aufgrund dieser Problematik werden im folgenden zuerst die erhobenen Personaldaten der 937 identifizierbaren Patienten dargestellt.¹¹⁹

1 Name und Vorname

Bei den 937 identifizierbaren Patienten gab Hahnemann in 886 Fällen (94,6%) einen Nachnamen im engeren Sinne an. Nur in 100 Fällen (10,7%) notierte er neben dem Nachnamen auch einen Vornamen.

2 Geschlecht

Das Geschlecht dieser 937 Patienten ließ sich vor allem durch die Verwendung der Personalpronomen („er“, „sie“), des femininen Suffix „-in“ („Taubertin“) oder durch die Symptomatologie („Monatsblutung“) erschließen. Insgesamt konnten so 425 (45,3%) dieser Patienten als weiblich und 336 (35,9%) als männlich identifiziert werden. Unter

¹¹⁹ Nur bei 8 der 937 Patienten wurden Angaben zu allen im folgenden erläuterten Kategorien (Vorname, Name, Geschlecht, Alter, Wohnort und Beruf) verzeichnet. Es handelt sich um „Hancke“ (D 3, S. 156), „Karisch“ (D 3, S. 182), * „Ketschke“ (D 2, S. 51), „Lehmanns Tochter“ (D 3, S. 39), „Lehmann Sohn“ (D 3, S. 124), „Lehman Postmeister“ (D 3, S. 172), * „Lehman v. Düben, Wilhelm“ (D 3, S. 253) und * „Neumann“ (D 2, S. 101). Bei den mit einem Stern versehenen Personen konnte der Konsultationsverlauf nicht kontinuierlich dargestellt werden. Bei insgesamt 85 (9,1%) der 937 identifizierbaren Patienten waren Angaben zu den Bereichen Name, Geschlecht, Alter, Wohnort und Beruf verzeichnet.

ihnen fanden sich sicher identifizierbar 32 Mädchen¹²⁰ (3,4%) und 34 Jungen (3,6%). In 176 (18,8%) der Fälle war eine Geschlechtsbestimmung nicht möglich.

Tab. 2: Geschlechterverteilung der 937 identifizierbaren Patienten

Anzahl der Patienten	insgesamt	
weibliche Patienten	425	(45,3%)
männliche Patienten	336	(35,9%)
ohne Angabe	176	(18,8%)
Summe	937	(100%)

Der Tabelle 2 ist zu entnehmen, daß Hahnemann mehr weibliche Personen behandelte als männliche.¹²¹ Gründe für diese Verteilung der Geschlechter ließen sich nicht finden.¹²²

3 Alter

Bei den insgesamt 937 identifizierbaren Patienten wurde in 404 Fällen (43,1%) das Alter in der Erstnotation angegeben. In 21 Fällen (2,2%) notierte Hahnemann das Alter in einer nachfolgenden Eintragung, bei 512 Personen (54,7%) blieb es unerwähnt. Die Altersverteilung dieser 404 Patienten mit einer Angabe in der Erstnotation sieht wie folgt aus:

¹²⁰ Personen mit einer Altersangabe unter 16 Jahren oder einer entsprechenden Beschreibung in der Notation („Kindchen“) wurden als Junge bzw. Mädchen identifiziert.

¹²¹ Innerhalb der Journale verteilen sich die Patienten wie folgt:

Anzahl der Patienten	D 2	D 3	D 4
weibliche Patienten	222 (48,1%)	121 (41,1%)	82 (45,3%)
männliche Patienten	130 (28,1%)	124 (42,2%)	82 (45,3%)
ohne Angabe	110 (23,8%)	49 (16,7%)	17 (9,4%)
Summe	462 (100%)	294 (100%)	181 (100%)

Nach dem χ^2 -Test ergibt sich, daß der Anteil der männlichen Patienten innerhalb der drei Journale signifikant ansteigt ($\chi^2 = 13,8631$ und p-Wert = 0,0001 bei einem Signifikanzniveau von $\alpha = 1\%$ und 2 Freiheitsgraden), jedoch nimmt im gleichen Zeitraum der Anteil der Patienten ohne Geschlechtsangabe ab, so daß dieses Ergebnis mit Zurückhaltung betrachtet werden muß.

¹²² Jütte zieht zum Vergleich von Hahnemanns Eilenburger Zeit die Geschlechterverteilung der Praxis des Bochumer Arztes Karl Arnold Kortum (1745–1824) heran, die sich fast identisch (667 Frauen (48,2 %), 497 Männer (35,9%), 219 ohne Angabe (15,9%)) darstellt, „obwohl beide Städte damals schon hinsichtlich der Einwohnerzahl, Einzugsgebiet, Wirtschafts- und Sozialstruktur erhebliche Unterschiede aufweisen“ (Jütte, S. 31). Die Daten der Praxis Kortums sind aus dessen Krankentagebuch entnommen, welches er über neun Monate des Jahres 1805 führte; vgl. Balster.

Tab. 3: Altersstruktur von 404 Patienten

Alter	Anzahl	Anteil an den 404 Pat. in %	Alter	Anzahl	Anteil an den 404 Pat. in %
0–5 Jahre ¹²³	31	7,7%	41–45 Jahre	32	7,9%
6–10 Jahre	21	5,2%	46–50 Jahre	35	8,7%
11–15 Jahre	15	3,7%	51–55 Jahre	34	8,4%
16–20 Jahre	30	7,4%	56–60 Jahre	26	6,4%
21–25 Jahre	38	9,4%	61–65 Jahre	10	2,5%
26–30 Jahre	43	10,6%	66–70 Jahre	15	3,7%
31–35 Jahre	35	8,7%	71–75 Jahre	2	0,5%
36–40 Jahre	36	8,9%	76–80 Jahre	1	0,3%
			insg.	404	100%

Wie aus der Tabelle 3 hervorgeht, war die Altersverteilung von Hahnemanns Klientel weit gefächert. So waren die meisten Patienten zwischen 20 und 55 Jahre alt. Unter ihnen machten die 26- bis 30jährigen den größten Anteil (10,6%) aus. Ein Alter von immerhin 77 Jahren wurde zu dem ältesten Patienten „Rausch Stadtrichter“ (D 3, S. 240) bei der Erstnotation vermerkt. Zum jüngsten notierte Hahnemann ein Alter von 10 Wochen (D 2, S. 89). Der Median liegt innerhalb der Altersgruppe der 31- bis 35jährigen Patienten.

Bei der Betrachtung der Altersstruktur von Hahnemanns Patientenschaft erscheint vielleicht am auffallendsten, daß 88 Personen (21,8%) das 50. Lebensjahr bereits überschritten hatten und 177 Patienten (44%) jünger als 30 waren.

In der „allopathischen“ Praxis des Arztes Karl Arnold Kortum (1745–1824) in Bochum konnte von insgesamt 1.383 Patienten in 925 Fällen das Alter ermittelt werden; unter ihnen waren 149 Personen (16,1%) älter als 50 und 559 (60,4%) jünger als 30 Jahre.¹²⁴

4 Wohnort

Der Wohnort ließ sich für insgesamt 479 (51,1%) der 937 Patienten ermitteln,¹²⁵ bei 458 Personen (48,9%) konnte er nicht oder nicht sicher erschlossen werden.¹²⁶ Hahnemann führte bei diesen 479 Patien-

¹²³ In dieser Altersgruppe fanden sich 5 Patienten mit einem Alter von einem Jahr oder jünger.

¹²⁴ Vgl. Balster, S. 102.

¹²⁵ Hahnemann verwendete Ortsangaben häufig als eine Art Namenszusatz, um die diversen „Lehmans“, „Schmidts“ u.a. zu unterscheiden.

¹²⁶ In zwei Fällen ließ sich nicht klären, ob Hahnemann zur Identifizierung der Person einen Eigennamen oder den Namen einer Ortschaft verwendete. Es handelt sich um folgende Angaben: „v. Penitz Frau“ [?] (D 3, S. 192) und „v. Schoenfeld [Schönefeld]“ [?] (D 3, S. 220).

ten insgesamt 161¹²⁷ verschiedene Orte¹²⁸ auf. Das Einzugsgebiet der Praxis Hahnemanns in bezug auf die Journale D 2 bis D 4 erstreckte sich dabei maximal bis zu einer Entfernung von ca. 40 km von Eilenburg, wie aus der Erwähnung von Annaburg, einer Kleinstadt nordöstlich von Eilenburg, hervorgeht.¹²⁹ Weit aus die meisten der Patienten mit sicherer Ortsangabe kamen aus nördlicher bis nordöstlicher Richtung. Dieser Schwerpunkt des Einzugsgebietes der Praxis Hahnemanns überrascht nicht, da Leipzig südwestlich von Eilenburg liegt. Wahrscheinlich stellten die in Leipzig und näherer Umgebung praktizierenden Ärzte eine Konkurrenz für Hahnemann dar. Abbildung 3 gibt einen Eindruck vom Einzugsgebiet der Praxis Hahnemanns:¹³⁰

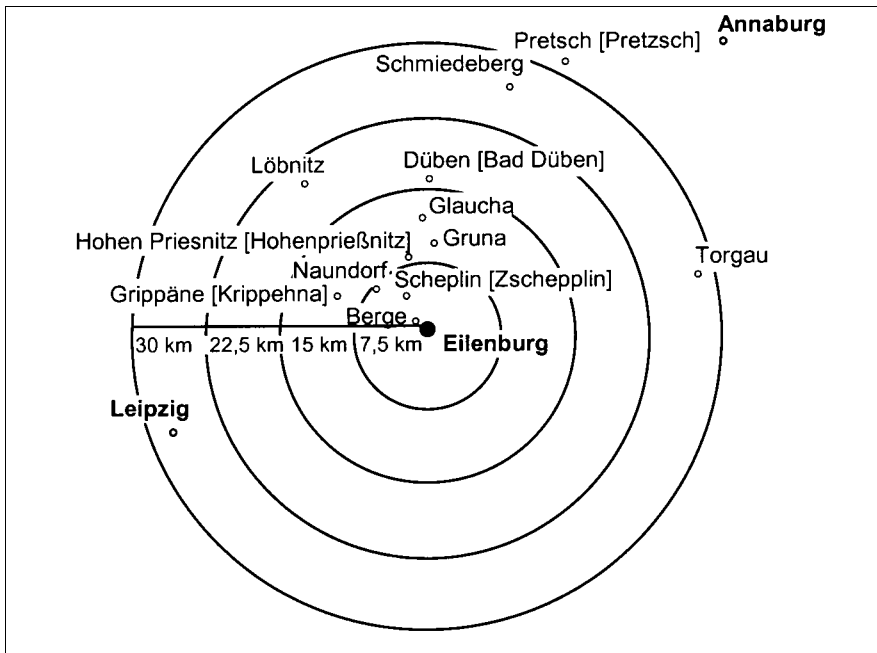


Abb. 3: Einzugsgebiet der Praxis Hahnemanns (Überblick).

¹²⁷ Zwei weitere Ortsangaben wurden in Notationen gefunden, die keiner Person sicher zugeordnet werden konnten. Es handelt sich um die Ortschaften Falkenberg (D 4, S. 222) und Schilde (D 4, S. 141).

¹²⁸ Ein entsprechendes Verzeichnis findet sich im Anhang. Es wurde jeweils die Schreibweise Hahnemanns verwendet.

¹²⁹ Eine Ortsangabe lautete „Nerfken in Ostpreußen“ (D 4, S. 16) und eine weitere „Berlin“ (D 2, S. 144). Es wurde davon ausgegangen, daß beide Angaben keine aktuellen Wohnorte der Patienten anzeigten.

¹³⁰ Bei Abweichungen zwischen Hahnemanns und heutiger Schreibweise der Orte wurde die heutige Schreibweise in eckigen Klammern ergänzt.

In Tabelle 4 sind die Ortschaften aufgeführt, aus denen von den 479 Patienten, bei denen sich der Wohnort erschließen ließ, mehr als sechs Patienten kamen.¹³¹

Tab. 4: Eilenburg und weitere Orte, aus denen mehr als 6 Patienten kamen (bezogen auf die 937 identifizierbaren Patienten)

Wohnort	Entf. Luftlinie in km und Himmelsrichtung	Pat. insg.	D 2	D 3	D 4
Düben	16 km N	47	19	22	6
Pretsch	31 km NO	37	1	34	2
Scheplin	6 km N	15	11	4	0
Löbnitz	20 km NW	12	7	3	2
Glauchau	11 km N	10	6	2	2
Schmiedeberg	27 km NNO	10	4	5	1
Torgau	28 km ONO	10	2	4	4
Grippäne	10 km NW	8	4	1	3
Berge	2 km W	8	5	2	1
Hohen Priesnitz	9 km N	7	6	0	1
Naundorf	7 km NW	7	6	0	1
Eilenburg [von hier]		6	0	5	1
Summe der Patienten		177	71	82	24
Anzahl aller Patienten mit Ortsangabe		479	206	183	90

Warum vergleichsweise viele Patienten aus Düben und Pretsch kamen, konnte mit den vorliegenden Daten nicht erklärt werden (z. B. war das etwa gleichweit von Eilenburg entfernte Torgau größer als Pretsch, dennoch kamen deutlich weniger Patienten aus Torgau zu Hahnemann).¹³² Bei der Interpretation dieser Angaben muß man im übrigen vorsichtig sein, denn Hahnemann notierte, wie erwähnt, nicht bei allen Patienten den Wohnort. So konnte anhand der Journaltexte nicht ermittelt werden, wie viele der Patienten, bei denen kein Wohnortsvermerk vorlag, in Eilenburg lebten.¹³³ Aus der Tabelle 4 ist zu ersehen, daß Hahnemann „Eilenburg“ lediglich bei sechs Patienten als Ortsangabe aufführte. Der Anteil der Eilenburger Patienten war jedoch sicher größer. Wie im Krankenjournal D 34 machte Hahnemann anscheinend oft keine Angaben zum Wohnort, wenn die Patienten

¹³¹ Diese Zahl ist relativ willkürlich gewählt. Die Zahl sollte größer sein als die mit „6“ angegebene Zahl von Patienten aus Eilenburg. Zu Eilenburg siehe die Bemerkung nach der Tabelle 4.

¹³² Von folgenden Ortschaften wurden Einwohnerzahlen von 1816 gefunden: Düben: 2.311 Einw., Eilenburg: 4.626 Einw., Pretsch: 1.146 Einw., Schmiedeberg: 1.688 Einw., Torgau: 5.565 Einw.; vgl. *Neumanns Orts-Lexikon*.

¹³³ Somit war auch die Errechnung einer durchschnittlichen Entfernung, die die Patienten für einen Arztbesuch in Hahnemanns Praxis zurücklegen mußten, nicht sinnvoll.

dort lebten, wo er praktizierte.¹³⁴ Hingegen waren Vermerke zu Ortschaften, die in größerer Entfernung zu Eilenburg liegen, wichtiger für ihn. Das erscheint insofern verständlich, als es für die weitere Behandlung von Bedeutung sein konnte, den Anreiseweg der Patienten zu berücksichtigen.

5 Beruf

Bei den 937 Patienten konnte in insgesamt 249 Fällen (26,6%) eine sichere Berufsangabe ermittelt werden. In 688 Fällen (73,4%) war das nicht oder nicht sicher möglich.¹³⁵ Bei diesen 249 Personen verwendete Hahnemann in den Journalen D 2 bis D 4 95 verschiedene Berufsbezeichnungen. Sie wurden einem Kategorieschema zugeordnet, das eine Mischung aus branchen- und standesspezifischer Klassifizierung darstellt.¹³⁶

Berufsgruppe 0 [!]:	Sonstige, nicht eindeutig zuzuordnende Berufsangaben
Berufsgruppe 1:	Gesinde, Lohnabhängige
Berufsgruppe 2:	Handel, Gewerbe und Gastwirte
Berufsgruppe 3:	Landwirtschaft
Berufsgruppe 4:	Militär
Berufsgruppe 5:	Bildung, Wissenschaft, Kirche, Kunst
Berufsgruppe 6:	Hofhaltung, Gericht, Verwaltung
Berufsgruppe 7:	Adel

Im Anhang findet sich eine Aufstellung der Berufsbezeichnungen mit entsprechender Zuordnung zu den Klassifikationsgruppen. In der Tabelle 5 wurde nicht nach Eigenberuf und Nicht-Eigenberuf (Familienangehörige) unterschieden.¹³⁷ Die Patienten verteilen sich folgendermaßen auf die Gruppen:¹³⁸

¹³⁴ Fischbach-Sabel, S. 33.

¹³⁵ In 45 dieser 688 Fälle ließ sich keine sichere Unterscheidung treffen, ob Hahnemann einen Eigennamen oder eine Berufsbezeichnung notierte. Diese 45 Fälle sind im Patientenregister mit einem Fragezeichen versehen worden.

¹³⁶ Vgl. Vogl, S. 170–171. Die Gliederung orientiert sich an Fischer/Krenzel/Wietog, S. 119–125.

¹³⁷ Von den insgesamt 249 identifizierbaren Patienten mit Berufsangabe konnte bei 236 die Unterscheidung „Eigenberuf“ (= E) und „Fremdberuf“ (= F) getroffen werden. In 124 Fällen wurden diese Personen als berufstätig identifiziert und in 112 als Angehörige eines Berufstätigen.

¹³⁸ Von den insgesamt 249 Patienten mit einer sicheren Berufsbezeichnung ließ sich bei 229 Personen das Geschlecht ermitteln: 115 dieser Personen waren männlich und 114 weiblich. In 20 Fällen war eine Zuordnung nicht möglich.

Tab. 5: Patienten mit Berufsangabe nach Journalen verteilt (bezogen auf die 937 identifizierbaren Patienten)

Berufsgruppe	Anzahl	Anteil an d. 937 Pat. in %	D 2	D 3	D 4
0 (Sonstige)	2	0,2%	–	2 (0,7%)	–
1 (Lohnabhängige)	26	2,7%	11 (2,4%)	8 (2,7%)	7 (3,9%)
2 (Handel, Gewerbe)	119	2,7%	55 (11,9%)	44 (15,0%)	20 (11,1%)
3 (Landwirtschaft)	5	0,5%	–	2 (0,7%)	3 (1,7%)
4 (Militär)	8	0,9%	2 (0,4%)	4 (1,4%)	2 (1,1%)
5 (Bildung, Kirche)	15	1,6%	6 (1,3%)	7 (2,4%)	2 (1,1%)
6 (Hof, Verwaltung)	73	7,8%	27 (5,8%)	32 (10,9%)	14 (7,8%)
7 (Adel)	1	0,1%	–	1 (0,3%)	–
insg.	249	26,6%	101 (21,8%)	100 (34,5%)	48 (26,5%)
alle Pat.	937	100%	462 (100%)	294 (100%)	181 (100%)

Der Schwerpunkt liegt hier eindeutig auf der Gruppe 2. 119 Personen (12,7%) gehörten der Berufsgruppe „Handel, Gewerbe und Gastwirtschaften“ an. Mit einigem Abstand folgt die Gruppe 6 „Hofhaltung, Gericht und Verwaltung“. 73 Patienten (7,8%) konnten dieser Berufsgruppe zugeordnet werden. Die Gruppe des Adels war insgesamt in Hahnemanns Praxis in den Jahren 1801 bis 1803 in sehr geringem Maße vertreten. Nur ein Patient konnte aus dieser Gruppe sicher identifiziert werden.¹³⁹

Will man Aussagen zur Sozialstruktur der Patientenschaft machen, so ist das allein anhand der Berufsangabe sehr problematisch. Armut, Wohlstand oder allgemein der soziale Status eines Menschen läßt sich schwerlich einzig am Beruf erkennen, so kann mit der Bezeichnung „Kaufmann“ sowohl ein kleiner Ladenbesitzer als auch ein reicher Großhandelskaufmann gemeint sein. Für die 251 identifizierbaren Personen mit Berufsbezeichnung gab es keine weiteren Anhaltspunkte, um die soziale Stellung oder das Einkommen näher zu bestimmen.

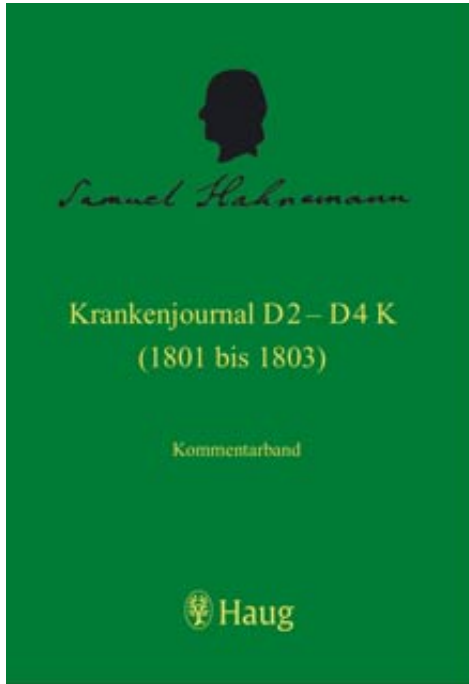
¹³⁹ Als adliger Patient Hahnemanns wurde „Graf v. Solms Sohn“ (D 3, S. 50) identifiziert. Die Patienten „Herzog v. Priester“ (D 3, S. 76) und „Herzog v. Copsel“ (D 3, S. 274) sind sicherlich keine Adligen.

Auch über etwaige Honorarforderungen seitens Hahnemanns ließen sich keine Schlüsse auf die soziale Stellung der Patienten ziehen, denn er machte in den Journalen D 2 bis D 4 keine Angaben dazu.¹⁴⁰

Versucht man nun mit aller Vorsicht eine Dreiteilung der Patientenschaft in eine Unter-, Mittel- und Oberschicht vorzunehmen, so können die Gruppen der Lohnabhängigen, der Landwirtschaft und des Militärs (Gr. 1, 3 und 4) am ehesten zur Unterschicht gerechnet werden. Patienten aus den Sparten Handel und Gewerbe (Gr. 2) dürften im allgemeinen zur Mittelschicht gehört haben. Adel, Bildungs- und Besitzbürgertum, Patienten aus den Gruppen 5, 6 und 7 also, gehörten eher zur gehobenen Schicht. Unter Verwendung dieser Einteilung für die besagten 249 identifizierbaren Patienten wird folgende Gewichtung deutlich: 39 Patienten (4,2%) gehörten zur Unterschicht, die erwähnten 119 Patienten der Gruppe 2 (12,7%) zur Mittelschicht und 89 Patienten (9,5%) zur Oberschicht.

Im Hinblick auf die soziale Stellung von Hahnemanns Patienten läßt sich somit sagen, daß sie eher der Mittel- und der gehobenen Schicht als der Unterschicht angehörten. Vor allem aus den Berufsgruppen Handel, Gewerbe, Gastwirte und Hofhaltung, Gericht, Verwaltung kamen die meisten der beruflich bestimmbar Patienten. Diese Verteilung ist nicht sehr überraschend, denn Personen aus diesen Schichten konnten sich eher den Besuch eines akademischen Arztes leisten als diejenigen, die der unteren Schicht angehörten.

¹⁴⁰ Im Krankenjournal D 34 hingegen machte Hahnemanns recht umfangreiche Angaben zu Honorarforderungen, Schulden der Patienten und Mahnungen; vgl. dazu Fischbach-Sabel.



Samuel Hahnemann

[Krankenjournal D2-D4 K \(1801-1803\)](#)

Kommentarband

118 Seiten, geb.
erschienen 2004



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de